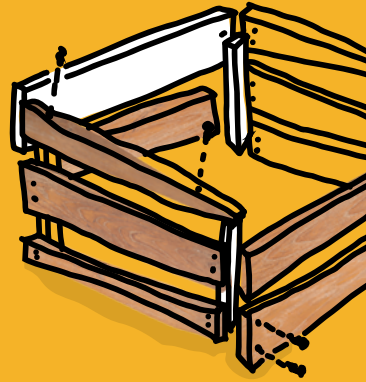
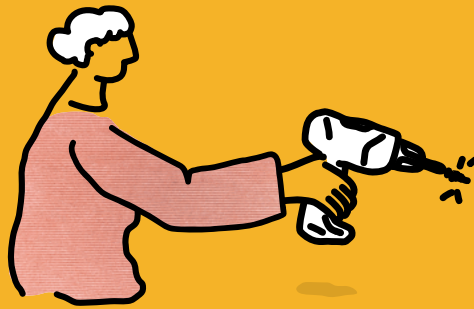
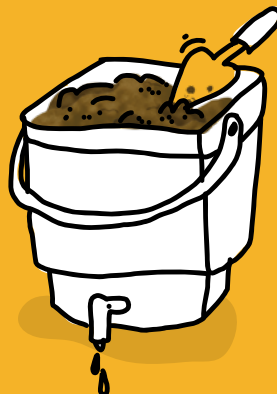


Deborah Hucht und Florian Hucht



Projekte für deine Unabhängigkeit



Ready, steady, selbstgemacht!

Das erwartet dich in diesem Buch

„Da habt ihr euch aber ein Stück Arbeit aufgehastt ...“ Ja – und wir lieben es!

Einfach selbstgemacht: Warum du auf DIY umsteigen solltest

Zuerst mal die Basis klarmachen: Alles, was du brauchst und wissen musst

Uuund ... Action! Deine Projekte zum Durchstarten

Für Selbstversorger*innen und Autarke: Wir haben Großes vor!

- Tomatenbushaltestelle:** Nächster Halt – Tomatenernte
- Ollas:** Bewässerung olé
 - Schenk alten Dingen neues Leben: Upcycling**
- Outdoorküche:** draußen zuhause
 - Hat hier jemand „wegwerfen“ gesagt? Resteverwertung**
- Trenntoilette:** das schönste aller Örtchen
- Hochbeet:** die Luxussuite für dein Gemüse
 - Winterpause? Gibt's nicht: Rund ums Jahr gärtnern**
- Bokashi-Beet:** kompostieren, fermentieren, Gemüse feiern
- Rankgitter:** Für alle, die hoch hinaus wollen
 - Alles unter Glas und Deckel: Einkochen und haltbar machen**

Für die ganze Crowd: Gestalte Orte für dich und ganz viele andere

- Gartentisch:** Hier kommen alle zusammen
- Feuerstelle:** für die schönsten Garten-erinnerungen
- Schwedenfeuer:** nicht lange fackeln
 - Er*Sie sucht: grünes Fleckchen für schöne Stunden und Gartenabenteuer ... Wie du einen Kleingarten findest**
- Pergola:** Unterschlupf mit Urlaubsfeeling
 - Das Tüpfelchen auf dem i: Cocktail- und Grillkräuter**
- Dekoideen:** für gemütliche Tafeln
- Stockbrot:** kross und köstlich
- Kräuter-Gin und Walnuss-Schnaps:** das Beste zum Schluss

Für das junge Gemüse: lernen, basteln, freuen

- Kinderbeet:** Und alle gärtnern mit!
 - Square-foot-Gardening a.k.a.: Gärtnern mit Kindern**
- Matschküche:** Hier darf gekleckert werden
- Sandkasten:** der Allstar im Garten
 - Einmal ausspucken, bitte: Giftige Pflanzen**
- Weidentipi:** großer Spaß für die Kleinen
- Barfußpfad:** Los geht die Entdeckungsreise
 - Gemeinsam durchs Jahr basteln**



Für Blumenkinder: Hier duftet's und blüht's so schön

- Kokedama:** japanische Mooskugeln
- Trockenblumenkranz:** klassisch, zeitlos, wunderschön
 - How to: Blüten trocknen**
- Flower-Letter:** fast zu hübsch zum Verschenken
 - Transportkilometer gibt's hier keine – Schnittblumenbeete anlegen**
- Flower-Display:** Alles so bunt hier!
- Blütentee und Blütenbutter:** Lecker blumig
 - Sehen zum Anbeißen aus: Essbare Blüten**

Für Tierfreund*innen: Wenn es überall summt und wuselt

- Igelhotel:** 24 Stunden Check-in
- Hummelburg:** schickes Zuhause für fleißige Brummer
- Bienentränke:** the place to bee
 - Into the Wild: Mehr Wildnis schaffen**
- Magerbeet:** für üppige Ernte
- Meisenknödel:** Winterbuffet für hungrige Vögel
- Benjeshecke:** ein schöner Wall aus Grünabfall
 - Ist das nützlich oder kann das weg? Von willkommenen und ungebeten Gästen im Garten**

Für Kräuterverliebte: ein Garten voller Grünzeug

- Kräuterspirale:** Hier geht's rund
- Kräuterbeet aus Paletten:** Upcycling deluxe
 - Krautige Energienahrung: Dünger selbst machen**
- Tee- & Gewürzmischungen:** duftete Sache
 - Some like it dry: Kräuter trocknen**
- Salben:** Alleskönner aus dem Garten
 - Zaubertrank gefällig? Heimische Heilkräuter**

DI – what? Hier findest du alle neuen Begriffe: Glossar

Hammer, Holz und Hintergrundwissen: Bezugsquellen und Literaturtipps

Von A bis Z durchs Buch: Register



„Da habt ihr euch aber ein Stück Arbeit aufgehalst ...“



Ja – und wir lieben es!

Einfach machen – so lautet unser Tipp, wenn uns Menschen fragen, wie man DIY-Projekte am besten angeht. Denn genau das ist unsere Devise. Es einfach auszuprobieren oder vielmehr: *sich selbst* auszuprobieren. Das Schöne am Basteln, Bauen, Upcyclen ist: Mit jedem Projekt lernen wir eine Menge dazu. Über das Material, über Werkzeuge – und über uns.

Als wir uns auf die Suche nach einem Kleingarten machten, ahnten wir nicht, wohin die Reise gehen sollte. Wir wollten einfach mehr Zeit im Grünen verbringen und einen Platz finden, an dem wir unsere DIY-Ideen verwirklichen könnten. Wir sahen uns einige Kleingärten an, aber so richtig wollte der Funke nicht überspringen. Als wir auf einem Stück Land standen, das völlig brach zwischen wunderbar gepflegten Parzellen lag, wussten wir: Das ist es. Hier können wir uns austoben und unsere Ideen in die Tat umsetzen. Dass das Ganze ein ordentliches Stück Arbeit werden würde, schreckte uns nicht ab. Im Gegenteil: Wir freuten uns schon darauf, uns die Hände dreckig zu machen.

Wir arbeiten beide in der Medienbranche und fast ausschließlich digital. Etwas mit den Händen zu erschaffen und körperlich zu ackern, ist ein wunderbarer Ausgleich zu unserem Alltag, der sich hauptsächlich vor dem Bildschirm abspielt. Beim Arbeiten im Garten können wir unserer Kreativität freien Lauf lassen und das umsetzen, was wir machen wollen, ganz ohne Druck von außen. Gärtnern erdet uns – im wahrsten Sinne des Wortes.

Nachdem wir 2016 unseren Pachtvertrag für den Kleingarten unterschrieben hatten, machten wir uns zunächst einmal daran, Projekte für den Garten zu schaffen: Beete zimmern, die Gartenlaube aufstellen, Tore erneuern, Wege anlegen, ein Gewächshaus errichten. Je mehr wir das Gärtnern für uns entdeckten, kamen

auch Projekte mit Materialien *aus* dem Garten dazu: Ess- und Trinkbares aus Gemüse, Obst und Kräutern, aber auch Dinge, die über klassische Ernteverarbeitung hinausgingen. Diverse Kränze aus Zweigen, die beim Strauchschnitt abfielen, ein Kokedama mit Moos aus dem Garten, Pflanzschilder und Rankgitter aus Haselnussstecken, ein Trockenblumen-Display aus Restholz ...

Bei unseren Projekten gehen wir vor wie beim Gärtnern: Möglichst nachhaltig soll es sein – und dabei immer gut umsetzbar. Wo es geht, verwenden wir Dinge, die wir schon haben. Was wir kaufen, suchen wir mit Bedacht aus. Klar machen wir auch Kompromisse: Wir haben zum Beispiel kein Auto. Deshalb kaufen wir Holz im Baumarkt in der Nähe unseres Gartens oder lassen uns Dinge auch mal liefern. Es geht nicht darum, sofort die perfekte Lösung zu finden. Sondern darum, anzufangen, also zu starten, einfach zu machen. Und sich im besten Fall weiterzuentwickeln.

Dieses Buch soll dich inspirieren, Projekte, die du schon lange machen wolltest, anzupacken. Dabei findest du klassische Anleitungen, die du Schritt für Schritt nachbauen kannst – für kleine Deko- oder Rezeptideen bis hin zu Großprojekten wie einer Outdoorküche. Darüber hinaus haben wir die Seiten mit Wissen rund ums Gärtnern und Basteln gefüllt. So kannst du nicht nur ein Beet selbst bauen, sondern lernst auch, welches Gemüse sich darin wohlfühlt und wie du Beete über mehrere Gartensaisons hinweg optimal bewirtschaftest.

Dazu kommen zahlreiche Inspirationen, die dich beflügeln sollen, deine eigenen Ideen Wirklichkeit werden zu lassen.

Wir wünschen dir viel Spaß dabei!



Tomatenbushaltestelle: Nächster Halt – Tomatenernte!

Tomaten sind echte Diven im Garten – und können schnell mal pingelig werden, zumindest, wenn es bei dir hin und wieder regnet. Vor Wind und Regen sind sie im Gewächshaus optimal geschützt. Oder in der Tomatenbushaltestelle. Wo bitte? Jap, du hast schon richtig gelesen: Die Haltestelle – also den Unterstand – bauten wir in einem Jahr, in dem uns das Tomatenfieber packte. Und jetzt? Möchten wir sie nicht mehr missen. In dem Häuschen gedeihen auch Gurken und Auberginen supergut.



Was du brauchst:

- alte Fenster für die Wände und UV-resistente Wellplatten für das Dach (alternativ können diese auch komplett verwendet werden)
- 6 Kanthölzer aus langlebigem Holz für das Grundgerüst
- 6 Einschlagbodenhülsen
- optional: Bretter für einen Boden, mind. 2,8 cm stark
- Schrauben aus Edelstahl
- Spenglerschrauben und Abstandshalter für die Wellplatten

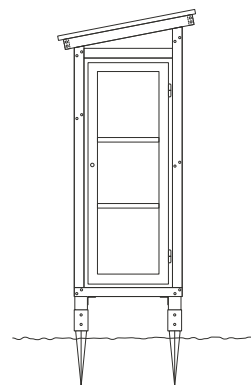
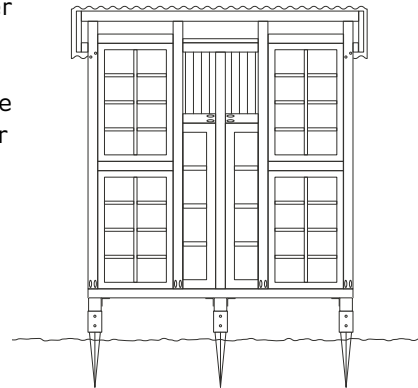


Werkzeuge und Hilfsmittel:

- Bleistift, Zollstock und Schreinerwinkel
- Säge
- Akku-Bohrschrauber mit Holzbohrern und Bits
- Hammer
- Vorschlaghammer und Restholz

So geht's:

1. Berechne die Maße des künftigen Standorts: Bestimme die erste Ecke und miss von dort die anderen Ecken aus. Du solltest rechte Winkel (90°) haben, damit der Unterstand lange stabil steht.
2. Miss nun die Längen deiner Hölzer aus und säge sie zurecht. Wenn du alte Fenster verwendest, achte darauf, dass du das Holz so anordnest, dass deine Fenster hinterher gut reinpassen. Dein Dach sollte später eine Neigung haben, damit Wasser gut abfließen kann. Das heißt, dass die Pfosten auf der Vorderseite länger sind als die auf der Rückseite.
3. Montiere die 6 Kanthölzer in den 6 Einschlagbodenhülsen. Diese dienen als „Fundament“.
4. Baue das Rahmengestell, sodass du die Fenster hinterher gut daran befestigen kannst. Die Zeichnung hilft dir bei der Umsetzung.
5. Setze die Fenster ein und verschraube sie mit dem Gestell. Wir haben auf der Vorderseite eine Lücke gelassen, um gut in den Unterstand hineinzukommen und die Pflanzen pflegen zu können.
6. Baue den Rahmen für das Dach auf das Rahmengestell. Lege die Wellplatten auf und verschraube sie.
7. Baue nun noch einen Boden in dein Häuschen aus den Brettern. Hierauf kannst du dann z.B. deine Töpfe oder Kübel stellen und vermeidest so, dass sie zu viel Feuchtigkeit von unten abbekommen. Zum Schluss kannst du deinem Häuschen nach Belieben einen Anstrich verpassen.



→ Wieder mal pünktlich:
Auf zur Tomatenernte!



Ollas: Bewässerung olé!



Was du brauchst:

- zwei gleich große Blumentöpfe aus Ton (unlackiert)
- eine große Tonscherbe
- Montagekleber (wähle hier ein möglichst umweltfreundliches Produkt)



Werkzeuge und Hilfsmittel:

- Spachtel zum Verteilen des Klebers
- Gießkanne und optional Trichter zum Einfüllen des Wassers

Ollas (in etwa so ausgesprochen: Ojjas) sind ein Must-have im Garten: Sie helfen dir dabei, deine Beete zu bewässern, ohne dass du ständig gießen musst. Die Gefäße, die du im Boden vergräbst und dann mit Wasser füllst, bringen das kühle Nass noch dazu direkt an die Wurzeln. Durch das Material – Ton – geben Ollas das Wasser erst nach und nach ab. So erhalten die Pflanzen viel mehr Wasser als beim herkömmlichen Gießen, weil nicht so viel versickert. Sehr praktisch, wenn du mal ein paar Tage wegfahren willst oder es sehr, sehr trocken ist.

So geht's:

1. Nimm einen der Töpfe zur Hand. Klebe die Tonscherbe von innen über das untere Loch und lasse den Kleber trocknen.
2. Trage auf dem oberen Rand des Topfes (mit der Spachtel) Klebstoff auf. Setze den zweiten Topf darauf, sodass ein Gefäß entsteht, das in der Mitte etwas breiter ist. Es sollten keine Lücken entstehen, der Tontopf sollte wasserdicht sein. Lasse den Kleber nach Anweisung trocknen.
3. Verbuddel deine Ollas im Beet, sodass jeweils der obere Teil herauschaut. Fülle die Gefäße mit Wasser. Nutze, wenn nötig, einen Trichter.



Achtung, Frost!

Ton kann bei Temperaturen unter 0 °C springen. Nimm die Ollas deshalb im Herbst aus den Beeten und lagere sie frostfest, zum Beispiel im Keller oder auf dem Dachboden. Im Frühjahr können sie dann wieder ins Beet.

Schenk alten Dingen neues Leben: Upcycling



Wir sind überzeugt: Unsere DIY-Projekte machen vor allem dann Sinn, wenn wir die Materialien dafür nicht einfach kaufen, sondern Altes wiederverwenden. Das verleiht ihnen erst so richtig Charakter. Aus Teilen, die wir auf dem Flohmarkt oder am Straßenrand finden, schaffen wir unverwechselbare Dinge, die unserem Garten sein Gesicht geben. Wir sparen nicht nur Geld, sondern auch wertvolle Ressourcen und werden von den Fundstücken regelrecht inspiriert.

Bevor unsere richtige Terrasse gebaut war, genossen wir unseren Feierabend-Drink und die Abendsonne nach getaner Gartenarbeit lange auf zwei Euro-paletten sitzend. Darauf war zuvor ein Teil des Materials geliefert worden, das wir für die Fundamente unserer Gartenlaube benutzt hatten. Die Paletten dienten nicht nur als Sitzfläche, sondern auch als Treppenstufe, um den Einstieg in unsere Hütte zu erleichtern. Daneben hatten sich über die Zeit noch weitere Paletten angesammelt. Als wir dann endlich unsere echte Terrasse hatten, stellte sich die Frage: Wohin mit all den Paletten? Klar, eigentlich sind das Pfandobjekte. Theoretisch könnten wir sie jederzeit in den Baumarkt zurückbringen. Aber da wir kein Auto haben, war uns das zu viel Aufwand. Zumal man aus Paletten vieles zaubern kann. An einem Sommernachmittag schnappten wir uns deshalb Schleifgerät, Pinsel und Akkuschrauber und zimmerten aus den Paletten ein Terrassengeländer, das gleichzeitig als vertikales Beet für Kräuter dient. So hatten wir ruckzuck einen Sichtschutz, der uns noch dazu Gewürze fürs Grillen liefert. Doch damit nicht genug: Aus weiteren Paletten, die wir geschenkt (und in den Garten geliefert) bekamen, entstanden eine Matschküche für unseren Sohn, den „Kleingärtner“, sowie ein Insektenhotel und eine Verkleidung für unseren Wassersammelbehälter.

Wir lieben es, uns von Materialien und Formen leiten – und herausfordern – zu lassen. Denn nicht immer wollen die alten Dinge so funktionieren, wie wir das möchten. Zum Beispiel haben wir aus alten Fenstern einen Tomatenunterstand – unsere Tomatenbushaltestelle (Seite 6) – gebaut. Der Unterstand ist stabiler, als wir gedacht hatten. Tapfer trotz er bisher jedem Sturm.

Wo es geht, verwenden wir Dinge, die wir schon haben. Allerdings: Nicht alles eignet sich dafür, wiederverwertet zu werden. Wir machen einen Bogen um Dinge, die Schadstoffe abgeben oder die durch Wind und Wetter später nicht mehr recycelt werden könnten. Wannen aus Uralt-Plastik, alte Reifen oder Fässer mit ominösen ehemaligen Inhalten darin als Pflanzgefäße sind für uns ein No-Go. Unsere Faustregel hier: Grünes kommt bei uns nur in Behältnisse, die theoretisch für die Aufbewahrung von Lebensmitteln geeignet sind.

Mit dem Upcycling tun wir manchmal sogar unseren Nachbar*innen einen Gefallen: Aus den Findlingen, die eine Nachbarin loswerden wollte, schufen wir mehrere Beeteinfassungen. Ein weiteres Beet entstand aus dem Baumschnitt einer anderen Nachbarin. Apropos: Eines unserer schönsten Upcycling-Projekte ist wohl unsere Benjeshecke (die Anleitung dazu findest du auf Seite 141) – ein Wall aus Strauchschnitt, in dem sich Insekten und Kleinsäuger verstecken können und der noch dazu eine klassische Hecke oder einen Zaun ersetzt. Du siehst: Upcycling im Garten kann viel mehr sein als nur Deko.



Und hier noch ein paar Tipps, wo du die besten Secondhand-Schätze findest:

- auf dem Flohmarkt oder in Trödeläden
- im Secondhand-Kaufhaus
- bei Plattformen wie www.ebay-kleinanzeigen.de oder www.willhaben.at
- in Facebook-Gruppen
- auf dem Recyclinghof oder beim Sperrmüll
- in „Zu verschenken“-Kisten im Hof
- auf Baustellen (Achtung, bitte fragen!)
- am Straßenrand
- auf dem Dachboden deiner Eltern oder Großeltern oder bei Freund*innen und Bekannten

Outdoorküche: draußen zuhause



Was du brauchst:

- 6 Kanthölzer als senkrechte Pfosten, 6 weitere als Querverbindungen und 6 kurze. Wir haben uns für Hölzer in der Stärke 6x6 cm entschieden.
- 6 Einschlagbodenhülsen
- Küchenarbeitsplatte aus Leimholz
- Holzplatten für die Seiten- und Rückwände sowie die Einlegeböden
- Holzplatte fürs Dach
- 16 Leisten für die Wände, Stärke: 3,8 x 2,4 cm
- 24 Stuhlwinkel
- 40 Latten als Rückwand, Stärke: 3,8 x 2,4 cm
- Spülbecken inklusive Montageset plus Silikon
- Wasserhahn (Mischbatterie) – wir haben nur einen Kaltwasserhahn verbaut
- PVC-Rohr und Fittings für die Frischwasserleitung
- Dachschindeln oder Dachpappe sowie Bitumenkleber und Abdichtmasse
- Dachpappen-Nägel
- Schrauben für die Kanthölzer, Latten & Co
- für draußen geeigneter Lack

Glaub uns: Selbst gezeigtes Gemüse schmeckt einfach 100-mal besser als gekauftes – erst recht, wenn es auch noch im Garten zubereitet worden ist. Wir lieben es, an lauen Sommerabenden mit Freund*innen auf unserer Terrasse zu sitzen und es uns richtig gut gehen zu lassen. Salate, Grillgemüse und Drinks entstehen dann nur ein paar Meter weiter in unserer Außenküche. Alle sind an der frischen Luft, es duftet nach Kräutern und Wiesenblumen – fühlt sich gleich wie Urlaub an.

So geht's:

1. Bestimme die erste Ecke und miss von dort die anderen Ecken aus. Du solltest rechte Winkel (90°) haben, damit die Küche stabil steht und dir lange Freude bereitet. Treibe die Einschlagbodenhülsen in die Erde.
2. Miss nun die Längen deiner Hölzer aus und säge sie zurecht. Beachte bei den Kanthölzern, dass du im Dach ein Gefälle haben willst. Die vorderen sollten deshalb etwa 5 cm länger sein als die hinteren. Die Hölzer, die das Dach tragen, sollten außerdem schräg sein – das kannst du mit einem Winkelschnitt erreichen.
3. Schleife die Hölzer ab und lackiere sie. Wir haben mehrere Schichten Klarlack auf die Arbeitsplatte aufgetragen.
4. Baue zuerst die beiden Rahmen. Der hintere hat drei lange senkrechte Kanthölzer, beim vorderen verwendest du in der Mitte ein kürzeres, damit du gut an der Arbeitsfläche stehen kannst. Setze die Rahmen dann in die Bodenhülsen ein und schraube sie fest.
5. Nutze die schmalen Leisten, um Rahmen für deine Wände zu bauen. So kannst du die Wände bündig mit den Rahmenhölzern machen. Wir haben zusätzlich Winkel verwendet, um die Küche windbeständig zu gestalten. Für die Rückwand haben wir zusätzlich Latten als Schmuckleisten angebracht.
6. Setze die Einlegeböden ein und montiere sie mit den Winkeln. Verlege gleichzeitig die Wasserleitung und säge bei Bedarf Aussparungen in die Böden.
7. Passe nun das Spülbecken in die Arbeitsplatte ein und schließe den Wasserhahn an. Dichte die Ränder mit Silikon ab. Statt eines Abflusses verwenden wir einen Eimer. Das Wasser nutzen wir zum Gießen – da wir nur biologisch abbaubares Spülmittel verwenden, ist das kein Problem.
8. Das Dach baust du, indem du die Holzplatte mit Dachschindeln oder Dachpappe belegst. Um das Material zu fixieren, nutzt du Bitumenkleber. Übergänge machst du mit Abdichtmasse dicht. Schütze dich und die Umwelt, wenn du Materialien wie diese verwendest und setze sie möglichst sparsam ein. Die Platte fixierst du mit Winkeln an den Rahmen.



Werkzeuge und Hilfsmittel:

- Bleistift, Zollstock und Schreinerwinkel
- Säge
- Akkuboehrschrauber mit Holzbohrern und Bits
- Schleifgerät
- Malset (Pinsel, Lackrolle, Farbwanne)
- Hammer
- Zangen
- Vorschlaghammer und Restholz

A Die Rückwand sieht richtig cool aus – und die Nachbar*innen können dir beim Kochen nicht auf die Finger gucken.

B Das Spülbecken wird in die Arbeitsplatte eingepasst ...

C ... und das Wasser kann laufen! Statt in den Abfluss direkt in einen Eimer.

D Wer hat Lust, gleich loszukochen? Es gibt: ein kunterbuntes Garten-Menü.



Kokedama: japanische Mooskugeln

Was du brauchst:

- ca. 2 Hände voll Blumenerde (es gibt sogar extra dafür vorgesehene Bonsaierde, wenn du die japanischen Bäumchen einpflanzen willst)
- ca. 1 Handvoll loses Moos zum Ummanteln; für eine Kugel mit einem Durchmesser von ca. 10 cm sollte das Moos eine Fläche von einem A4-Blatt dicht bedecken
- ca. 1 Handvoll zerkrümeltes Moos zum Untermengen
- Blumendraht/Bindedraht
- Wasser
- eine Pflanze deiner Wahl (im Prinzip kannst du jede Pflanze und sogar kleine Bäume in ein Kokedama verwandeln)
- evtl. Bast, um das Kokedama aufzuhängen



Was uns von unserem Japanurlaub am meisten im Gedächtnis geblieben ist – Kokedama! Die mit Bonsaibäumchen bepflanzten Mooskugeln baumelten in gefühlt jedem Interior-Shop oder Blumenladen – und wir waren total fasziniert. Das mussten wir im Frühling sofort nachmachen! Du kannst aber auch wunderschöne herbstliche Kokedama basteln. Sie sind die perfekte All-year-round-Deko. Die Zutaten findest du garantiert in deinem Garten oder beim nächsten Spaziergang im Wald.

So geht's:

1. Im ersten Schritt wird die Erde für das Kokedama hergestellt: Vermische die Erde mit Wasser, bis sie sich teigähnlich anfühlt. Damit sich das Wasser in der Erde noch besser hält, mischst du zusätzlich noch zerkrümeltes Moos darunter.
2. Entferne dann die Erde der Pflanze, die du in die Mooskugel setzen möchtest. Forme mit der Erde einen Ball um die Wurzeln, sodass sie gut Platz haben.
3. Jetzt kommt die Mooschicht dran: Bedecke den Erdball mit mehreren Schichten Moos. Drück es fest an, sodass die Kugel schön kompakt wird.
4. Damit das Ganze zusammenhält, musst du dein Kokedama als Nächstes mit Draht umwickeln – ganz ordentlich oder etwas chaotisch, je nachdem, was dir optisch besser gefällt. Achte darauf, dass der Draht halbwegs regelmäßig verteilt ist, damit dein Kokedama möglichst lange hält. Zwick ihn dann mit der Zange ab.
5. Du kannst dein Kokedama entweder auf einen Glasteller stellen, in eine flache Vase legen oder aufhängen. Dazu befestigst du einfach die Bastschnur an dem Draht.



Werkzeuge und Hilfsmittel:

- Zange, um den Draht abzuwickeln
- große Schüssel zum Mischen
- Arbeitsunterlage



A Drück die Erde gut an, damit der Ball sich formen lässt und gut hält.

D ... abgezwickelt und voilà: Die Kugel hält.

B Verteile das Moos gleichmäßig und drück es fest.

E Befestige die Schnur daran – und schon kannst du das Kokedama aufhängen.

C Jetzt wird der Moosball mit Draht umwickelt ...

Was, wenn meine Mooskugel Durst kriegt?

Ein bisschen Pflege braucht dein Kokedama auch: Entweder du besprühst es oder du tauchst es regelmäßig in Wasser und lässt es anschließend ablaufen. Du kannst es auch in eine Schüssel oder auf einen Teller legen und etwas Wasser daraufgießen. Lass es gut einziehen, damit die Mooskugel später nicht troppt.



Was du brauchst:

- 1 kg Vogelfuttermischung: Sie sollte für die Winterfütterung geeignet sein und verschiedenste Saaten, gehackte Nüsse und Kerne enthalten
- 500 g Pflanzenfett, das beim Erkalten fest wird, zum Beispiel Kokosfett
- 4-5 leere Joghurtbecher oder andere Gefäße, die ihr aufschneiden könnt + 2 als Backup
- 4-5 kleine Äste
- Schnur zum Aufhängen, pro Knödel ca. 60 cm



Werkzeuge und Hilfsmittel:

- Schere
- Topf, um das Fett zu erwärmen
- Herd oder Herdplatte
- Kochlöffel

Vogelfuttermischung selber machen? Läuft! Diese Zutaten kamen in unserem Garten besonders gut an:

Sonnenblumenkerne (geschält oder mit Schale), Leinsamen, Hanfsamen, Weizenkleie, Kürbiskerne, Weizen, Dinkel, Hafer – auch in Form von Dinkelflocken, Haferflocken, Hirse, Beeren

Übrigens: Wir haben zuletzt eine Mischung verwendet, die auch getrocknete Mehlwürmer enthielt. Yummy!

Meisenknödel:

Winterbuffet für hungrige Vögel



Zwei Zutaten, drei Schritte – Futterknödel für Gartenvögel selbst herzustellen, ist wirklich unglaublich einfach. Und in der kalten Jahreszeit richtig viel wert: Denn wenn die Gärten um uns herum abgeräumt werden, wird das Futter für die flinken Tierchen knapp. Deshalb füttern wir die Vögel den Winter über. Häng die Meisenknödel einfach an einen Ast, auf den Balkon oder an einen Fensterrahmen – und genieß das vergnügte Gezwitscher.

So geht's:

1. Zuerst baust du dir eine Halterung für deine Knödel: Knote ein ca. 60 cm langes Stück Schnur um die Mitte des Astes. Schneide mithilfe der Schere ein Loch in den Boden des Bechers. Die Öffnung sollte groß genug für den Ast sein. Schiebe jetzt den Ast mit der Schnur durch das Loch im Becher, sodass der Knoten im Becher ist.
2. Bereite dann deine Knödelmischung vor: Erwärme das Fett im Kochtopf, bis es flüssig ist. Rühre anschließend die Vogelfuttermischung bzw. die Körner ein. Gut umrühren, damit sich die Mischung gut verteilt und die Körner am Ende optimal eingeschlossen sind. Lass die Masse ein klein wenig abkühlen, sodass sie schön zäh wird.
3. Jetzt werden die Becher befüllt. Lass die Knödel mindestens eine Stunde auskühlen, bevor du die Becher aufschneidest. Häng die selbstgemachten Futterknödel an der Schnur auf – fertig!



A



B



C



D



E



F



G



H

A Lege dir die Utensilien zurecht.

B + C Schneide ein Loch in den Boden des Bechers.

D Knote die Schnur um den Ast und stecke beides durch das Loch im Becher.

E Erwärme das Kokosfett.

F Gib die Körner-/Vogelfuttermischung dazu und verrühre alles gut.

G Schneide nach dem Erkalten den Becher auf und entferne ihn.

H Fertig ist der Meisenknödel!



Die Mehrweglösung: Töpfe statt Becher

Statt Bechern kannst du auch Tontöpfe verwenden. Die werden zum Schluss nicht aufgeschnitten, die Futtermischung bleibt drin. So entsteht kein Müll, du kannst sie im Folgejahr wiederverwenden und sie machen sich richtig hübsch als Deko.



Neuer Anstrich für Bude, Garten oder Balkon: deine DIY-Projekte zum Durchstarten

Eines der allerbesten Gefühle? An einem eigenen Projekt zu arbeiten, sich die Hände schmutzig zu machen, zu beobachten, wie Ideen immer mehr Gestalt annehmen und am Ende sagen zu können: Wie cool ist das geworden? Und vor allem: Das hab ich selbst gemacht!

Fotos:

© Deborah Hucht,
Florian Hucht

Gestaltung:

actu & tactu
Aileen Dietrich &
Carlotta Weiser
www.actu-tactu.de

Deborah und Florian Hucht lieben es, draußen zu sein, zu basteln, hämmern und bohren, bis die Wände wackeln, und sich immer wieder neue Ideen einfallen zu lassen. Dir geht es genau so? Du siehst in jedem alten Topf ein neues Deko-Objekt und in jedem Holzstück eine neue Lieblingsschaukel? Hier erfährst du, was du brauchst, um mit deinen Projekten voll durchzustarten, wo du günstig Materialien bekommst und wie du Sachen auf kreative wie nützliche Weise upcyclen kannst. Und dann geht's auch schon los: mit über 40 Projekten kannst du dich komplett austoben – im Garten, auf dem Balkon oder in deiner Wohnung. Ob Hummelburg, Outdoorküche, Weidentipi oder Bokashi-Beet: Lass dich inspirieren und schwing schon mal den Hammer.



Die Hardcover-Buchhandelsausgabe kannst du schon jetzt unter der ISBN 978-3-7066-2972-0 vorbestellen.